

Grottkauer

Stadt- u. Kreisblatt

Nro. 24.

Grottkau, den 11. Dezember

1845.

Eine Exekution durch Kartätschen.

(Die Gazette des Tribunaux, welche die folgenden schauerhaften Ereignisse mittheilt, erklärt ausdrücklich, daß dabei nichts entstellt, nichts übertrieben worden sei.)

Am 22. Mai 1841 war eines der Bataillons der Militair = Kolonie, welche die russische Regierung unlängst zu Nowgorod eingeführt hat, und die durch die Eigenthümlichkeiten ihrer Organisation der preussischen Landwehr sehr ähnlich ist, auf dem Exercierplatze versammelt, welcher an die große Kaserne stößt, die seit einigen Jahren in dem einsamsten und ältesten Stadttheile, unfern der St. Sophienkirche erbaut worden ist.

Vor der Fronte, die mit der mechanischen Regelmäßigkeit und der haarscharfen Präcision gebildet war, welche aus dem russischen Fußvolke bewunderungswürdige Automaten macht, stand der General L—eff. Er war ein Mann von fünfzig Jahren, und fiel durch seine finstere Miene, seine Magerkeit, seinen gebräunten Teint und seine weit aufgeschlitzten, grauen und rollenden Augen auf. Dieser Offizier war der ganzen Armee wegen seiner Bravour bekannt, von welcher er in den persischen und türkischen Feldzügen glänzende Proben abgelegt hatte; ob aber, wie man allge-

mein glaubte, die herbe Erinnerung an häusliches Unglück seinen von Haus aus energischen Charakter noch leidenschaftlicher gemacht hatte, oder ob sein Gemüth durch die häufige Anwendung einer in ihrem Princip entwürdigenden und in ihrer Wirkung nur zu oft monströsen Disciplin verhärtet worden war, genug, er war ein Schrecken der Soldaten, und es verging fast kein Tag, wo er nicht seine Autorität durch Handlungen von solcher Strenge bezeichnet hätte, welche süßlich als Grausamkeiten gelten konnten.

Es war indessen bekannt, daß dieser Mann eine tiefe und zärtliche Anhänglichkeit an die Tochter eines seiner frühern Waffengefährten hatte, der in dem letzten polnischen Kriege geblieben war. Er hatte die junge Waise zu sich genommen, sie mit Liebe erzogen, und sich nie von ihr getrennt. Aber, obwohl dankerfüllt für die edelmüthige Zärtlichkeit des Generals, empfand dies junge Mädchen, der die Soldaten des Bataillons wegen der reizenden Anmuth, mit welcher sie die alten und melancholischen slavischen Romanzen sang, den lieblichen Beinamen Solowjowa (Nachtgall) gegeben hatten, dennoch in seiner Gegenwart den unüberwindlichen Zwang, den sein barsches

Wort, seine gebietende Miene, seine finstere Haltung all und jedem einflößte, der ihm nahe kam.

An dem Tage, wo die Vorgänge stattfanden, über die wir berichten wollen, saß Solowjowa, die, dem General zu Liebe, alle Exercitien und Paraden zusah, an einem Fenster der Caserne in einem der untern Gemächer. Sie warf einen langen Blick über den Platz hin, und eine stüchtige Röthe überzog ihre Wangen, als derselbe dem Auge eines jungen Feldarztes, Iwan Polowoi genannt, begegnete, der die mit seinem Grade verbundene schlichte Uniform mit einer besondern Eleganz trug.

Der General L—eff war die Fronte des Bataillons schon ein paar Mal auf- und abgegangen, ohne ein Wort zu sagen, aber mit gerunzelter Stirn und zornfunkelnden Augen, weil er bemerkt hatte, daß ein Theil der Mannschaft fehlte, als man einen langsamen und gedämpften Trommelschlag hörte und am äußersten Ende des Exercierplatzes eine Compagnie Soldaten anmarschiren sah, von welchen jeder eine der Weidenröhren in Händen hielt, wie sie in der russischen Armee beim Spießruthenlaufen gebraucht werden. Da sah der General sich ganz verdußt nach seinen Adjutanten um, und fragte sie mit einer Donnerstimme, wer das angeordnet habe und wer der Delinquent sein sollte.

Ehe aber die Adjutanten darauf antworten konnten, sprang ein Sergeant, stark benarbt und mit verzerrten Zügen, auf den General ein, entriß ihm den Degen, schlug ihn ins Gesicht, und sagte gelassen: — Du!

Raum war dies Wort ausgesprochen, als ein elektrischer Schauer durch die Glieder des Bataillons zu laufen schien, und aus all den sonst so unempfindlichen Physiognomien ein lichter Schein des Hasses aufflammte. Aus freiem Antriebe waren nun die Officiere aus ihren Gliedern getreten, um ihrem Chef zu Hilfe zu eilen; aber sie wurden sogleich ergriffen, zu Boden geworfen, und da unter den Bayonnetten festgehalten.

Iwan, der Feldarzt, war allein verschont geblieben, weil er wegen seiner Menschlichkeit und

Sanftmuth bei allen Soldaten beliebt war. Ein Grenadier, der in seiner Nähe stand, hatte ihm bloß zugeflüstert: „Die Nachtigall mag singen oder nicht, rührt Euch nicht vom Fleck, und stoßt keinen Schrei aus, sonst seid Ihr ein Kind des Todes!“

Als der General L—eff sich von seiner ersten Betäubung erholt hatte, packte er mit beiden Händen die Bayonnette, die seine Brust bedrohten, sie durch einen gewaltsamen Ruck bei Seite geschoben, und rief dann, indem er einen durchbohrenden Blick auf das Bataillon hingeleiten ließ, aus: „„Nieder auf die Knie, Ihr Schandbestien, nieder mit Euch, und im Staube um Gnade gebeten, oder Ihr werdet nicht Fleisch genug auf Euren Buckel haben, um Eure Empörung abzubüßen!““

Ein mildes Hohngelächter war die Antwort, und der Sergeant trat wieder zu ihm heran, und sagte ihm mit der Unheil verkündenden Ruhe, in welcher sich ein unerschütterlicher Vorsatz ausspricht: „„Uns allen ist es bekannt, was wir zu gewärtigen haben, und wir haben unser Leben daran gesetzt. Wenn das über Dich gefällte Urtheil vollzogen worden ist, werden wir den General Suroff, den Gouverneur von Nowgorod auffuchen, um ihm Deinen Degen, Deine Schärpe, Deine Orden, und was noch von Deinem Cadaver übrig ist, mit den Worten zu übergeben: „Der General L—eff war ein Tiger, wir haben ihn getödtet, hier sind seine Waffen, wir erwarten unsere Strafe.““

Indem der Sergeant dieses sagte, riß er dem General die Epaulette von den Schultern, und trat sie mit den Worten unter die Füße: „„Insignien, wie diese, verdienstest Du nicht — eine Knute hätte sich besser für einen Henker gepaßt, denk an den Soldaten Bettsakoff, den Du auspeitschen liebest, weil er nicht schnell genug vor Du präsentirt hatte. Denk an den alten Unteroffizier, den Du wegen eines Fleckens auf seiner Uniform aus dem Gliebe treten liebest, und Ihm mit Deiner Reitpeitsche über das Gesicht schlugst, bis ihm das Blut über die Stirn, die Backen

und Lippen rieselte. Als der Unglückliche dann, blaß vor Scham, die grausame Hand zurückstieß, die ihn brandmarkte, da wurde er zum Speißebraten verurtheilt, und dann verstümmelt und halb todt nach Sibirien geschickt....

Die Degradation des Generals mit furchtbare Kaltblütigkeit fortsetzend, hatte der Sergeant ihr endlich bis auf den Gürtel entkleidet.

Trotz seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit war der General doch zusammengeschaudert, als er seine Anklage hören mußte, die in ihrer Einfachheit so vielsagend, in ihrem Zorn so ruhig und so abgemessen war. Was Solowiowa betrifft, so hatte sie dem; was unter ihren Augen vorging, anfangs zusehen, ohne es sich erklären zu können, was es zu bedeuten hätte; als sie aber sah, wie dem General der Degen genommen, die Uniform vom Leibe gerissen, die Schultern entblößt worden waren; als es ihr klar wurde, daß ihr Adoptivvater die scheußliche Züchtigung erdulden sollte, die er so häufig an andern hatte vollstrecken lassen, da richtete sie sich hoch empor, faltete krampfhaft die Hände, und stieß ein herzzerreißendes Geschrei aus.

Iwan, der Feldarzt, der bis dahin unbeweglich geblieben war, konnte bei der Verzweiflung des jungen Mädchens nicht unempfindlich bleiben, das er seit zwei Jahren anbetete: er vergaß die wilde Aufregung der Soldaten, das Gefährliche und Nutzlose seiner Hingebung, und sprang herbei. Aber in demselben Augenblick fiel ein Schuß: er blieb stehen, streckte die Arme aus, drehte sich rund um, wie wenn er einem fremden Impulse hätte folgen müssen, und schlug dann mit dem Gesicht zur Erde nieder: die Kugel hatte ihm das Herz durchbohrt!

Jedes russische Regiment hat eine Art Hanswurst, der ungefähr dieselbe Rolle spielt, wie vor Zeiten bei den deutschen Truppen der Lustigmacher. Diese Personagen zeichnen sich durch ihren eigenthümlichen Gesang, durch ihre panthetierartige Geleutigkeit, durch ihre funkelnden Augen und ihre tolle Lustigkeit aus. Ihr Tanz ist eben so rasend wild als der Tanz der Fakire. Sie be-

ginnen damit, daß sie mit langsamer und gurgellautiger Stimme Verse ableiern, die sehr kläglich lauten; dann kauern sie sich, leiser und leiser singend, nieder; endlich raffen sie sich plötzlich auf, springen wie toll umher, und strigen ihre Stimme aufs äußerste, wobei sie sich mit ein paar Hölzern, einer Art Kastagnetten, begleiten.

Als einer dieser Leute, der zu dem nowgorodischen Bataillon gehörte, den Feldarzt fallen sah, tanzte er auf die Leiche zu, hob sie mit kräftigem Arme auf, trug sie unter das Fenster, wo Slowiowa stand, und hielt sie ihr mit den Worten entgegen: „Sieh, Duschinka das ist Dein!“

Weiß wie eine Marmorstatue, mit vor Schrecken zu Berge stehenden Haaren, betrachtete Solowiowa die Leiche, die ihr vor die Füße geworfen worden war, neigte sich über sie hin, wischte ihr mit ihrem Taschentuche das Blut von der Stirn, erkannte Iwan Polowot's Zügel, stieß einen kreischenden Schrei aus und sank ohnmächtig um.

Unterdessen war der General L — eff an einen Karren gebunden in die Gasse der Soldaten geschleppt worden, um Speißebraten zu laufen, und hatte diese Tortur kaum bestanden, als eine kräftige Stimme: „In den Dfen!“ ausrief.

Obwohl vor Schmerz fast bewußtlos, vernahm der General doch diesen Schreckensruf, und blickte seine Peiniger der Reihe nach entsetzt und lebend an. „In den Dfen!“ wiederholten hundert Stimmen.

Schon halb Leiche, ließ sich der General nun herab, um Gnade zu bitten, aber ein Hurrah! der Soldaten überdünnte seine Stimme und der Sergeant Gudenoff trat zu ihm heran, und sagte zu ihm: „Nuch ich bat um Gnade, als mein Bruder verschiedend unter den Ruthenhieben zusammenbrach. . . .“

Aber wir wollen die Schauderscene, die leider nur zu begründet ist, nicht weiter ausmalen, und nur bemerken, daß der General L — eff und sämtliche Officiere in Backofen geworfen und bei gelindem Feuer lebendig gebraten wurden. *)

*) Fälle wie dieser kommen öfters in Rußland vor, werden aber nicht immer bekannt. Im Jahre 1825

Diese Unthat hatte eine gräßliche Originalität gehabt, konnte also auch nicht in gewöhnlicher Weise geahndet werden. Ein Feldjäger überbrachte dem Kaiser die Kunde von dem Drama, das zu Nowgorod stattgefunden hatte, und acht Tage darauf sah man mehrere Batterien Artillerie, die eiligst aus Twer und Wischni-Woloschok herbeordert waren, in die vormalige Hauptstadt von Alt-Rußland einrücken. Ein General-Major, der sich in dem letzten polnischen Feldzuge einen Namen gemacht hatte, war schon vor ihnen eingetroffen. Er schickte einen seiner Adjutanten in das Quartier, wo das meuterische Bataillon lag, und ließ diesem anbefehlen, sich den andern Tag in kleiner Uniform und ohne Waffen auf dem engen Marktplatz am Westende der Stadt, Tartarenfeld genannt, zu stellen. Die Soldaten antworteten auf diesen Befehl mit ihrem gewöhnlichen Karacho, *) und legten, als die ihnen gesteckte Zeit erschienen war, ihre langen, grauen Kapotte an, setzten sich ihre dem baskischen Varette ähnlichen Mützen auf, wickelten sich, wie wenn es zur Parade gehen sollte, den Schnurrbart und marschirten dann schnurgade in geordneten Gliedern, von den düstern Blicken der Bevölkerung gefolgt, schweigend durch eine dreifache Reihe von Kosaken. Auf ihrem Bestimmungsplatze angekommen, stellten sie sich ruhig und ohne irgend eine Verwirrung auf.

In diesem Augenblicke wirbelten die Trom-

liessen die Soldaten des Regiments Semenowski ihren Obersten, Stürmer genannt, einen Deutschen von Geburt, in Petersburg selbst, auf dem Hofplatze der Kaserne Spießruten laufen, wonach sie insgesammt nach der Festung marschirten, um sich als Gefangene zu stellen, von deren Gouverneur aber nicht eingelassen wurden. Als der Vorfall dem Kaiser gemeldet worden war, da befahl er, daß jeder zehnte Mann des Regiments Spießruten laufen sollte. Mehrere wurden nach Sibirien geschickt, und die übrigen den Truppen im Kaukasus beigegeben.

*) Karacho, gut, und Kad ni bab? was thust? sind die Worte, die man stets im Munde des gemeinen Russen hört und die sehr gut seinen Charakter der Sorglosigkeit und der Knechtschaft bezeichnen.

meln und die Glocken der vielen griechischen Kirchen zu Nowgorod begannen zu läuten. Auf dies Signal demaskirten sich die an den Eingängen der fünf langen Straßen, die zu dem Marktplatz führen, aufgestellten Kanonen und die Kartätschen begannen ihr Bestilgungswerk. Nach jedem Feuer erscholl ein Todeschrei, untermischt mit dem wilden Gesänge derjenigen unter den Delinquenten, die so ihre Todesverachtung bekunden wollten. Als die Vollstrecker des furchtbaren Urtheils, nach dreistündigem (?) Feuer, Abends die Richtstätte untersuchten, mußten sie durch einen See von Blut waten und fanden unkr einem unermesslichen Haufen von Leichen und verkümmelten Gliedmaßen noch fünf unverletzte Soldaten, unter ihnen den Sergeanten Gudenoff, vor, welchen die aufgehäuften Leichen ihrer Kammeraden als Brustwehr gebietet hatten. Diese endeten dann unter der Knute. Auch unter ihr zeigte Gudenoff seine bewährte Standhaftigkeit. Er that, als ob er deren Streiche gar nicht fühlte, und wandte sich, als sie ihm den Rücken längst aufgerissen hatten, mit der Frage an den Nachrichter, ob er nicht auch bald an die Reihe käme, und als dieser dann zu ihm sagte: „Du bist schon damit durch,“ da erwiderte er kaltblütig: „desto besser, denn ich habe gewaltigen Appetit.“**)

Die arme Solowiova, die Adoptivtochter des Generals L—eff, kam in das unter dem Patronate der Kaiserin seit 1764 bestehende Fräulein-Institut zu Smolnoi.

Miscellen.

(Die modernen Raubritter.) Für eine arme Wittwe wurde kürzlich auf Helgoland von

*) Eine solche stoische Unempfindlichkeit wird bei den Russen aller Classen und im hohen Grade gefunden. Als der Oberst Murawiew, der Hauptanführer des Aufstandes von 1825, auf dem Glacis der Citadelle von St. Petersburg gehangen werden sollte, riß der Strick, und als der Henker ihm dann einen andern stärkern um den Hals wand, sagte er ironisch zu seinem Unglücksgefährten: „Welch ein Land! die Bestien verstehen es nicht einmal, jemanden zu hängen.“

Mlle. Luczel und dem Wiener Komiker Herrn Wallner eine musikalisch-declamatorische Akademie gegeben, wobei Letzterer sang:

„Kaubritter, die waren ein böses Geschlecht,
Den ganzen Tag wurde geschlemmt und gezecht,
Sing ihnen das Geld und der Wein manchmal aus,
So ritten sie auf Klaus, sochten manch' harten Strauß;
Auch jetzt giebt's so Ritter noch in manchem Staat,
Man trinkt ihre Burgen fast in jedem Bad,
Sie locken die Thoren auf ihr grünes Feld
Und rauben durch Kart' und Roulette ihr Geld.
Aus Frankreich jagt' man diese Diebe hinaus,
D'rum plündern's gemüthlich die Deutschen jetzt aus.“

Wie man versichert, hat Lord Rosse mit seinem Riesentelescop wunderbare Entdeckungen gemacht. Sie scheinen die Topographie dieses Himmelskörpers völlig zu verändern und die Beobachtung des Hevelius zu bestätigen, welche man bisher für einen Traum gehalten hat. Dieser berühmte Astronom des siebzehnten Jahrhunderts wollte nämlich in der Mitte des Mondes und in der Richtung des Meridians desselben einen breiten und tiefen Riß bemerkt haben, durch den hindurch man die Sonne sehen könnte. Diese Thatsache soll, wie man versichert, durch jenes Telescop über allen Zweifel erhoben worden sein.

(Zahme Fische.) Bei Godrich Castle, einer Besitzung des Lords Lowat in Schottland, ist in den Fels ein Reich gehauen, der mit dem Meere in Verbindung steht, und eine Art Fischfalle bildet, denn bei der Fluth kommen Fische aller Art aus dem Meere hinein, die dann bei eintretender Ebbe durch die getroffenen Vorkehrungen darin zurückgehalten werden. Diese Fische zeigen sich nach längerem Aufenthalte so zahm, daß sie auf den Ruf des Aufsehers an das Ufer kommen, und demselben aus der Hand fressen.

— Nur die Salme pflegen sich schein zurückzuhalten; am zahmsten sind die Fludern.

Ein Musiker, der mehr Tact in der Musik, als im Leben weghatte, saß der interessanten und geistvollen Frau N. gegenüber und sah sie stark an. — Warum fixiren Sie mich? — Ei, verzehe verlegen der Musiker, ich bemerkte eben, daß Sie schon fünf Falten im Gesicht haben. — Da sind Sie besser daran, entgegenete die Dame leicht pickirt, bei Ihnen sieht man nur eine Falte, Sie sind noch einseitig.

(Sonnen- und Mondlicht.) Der Glanz des Sonnenlichtes übertrifft den Schein des Vollmondes 300,000 Mal, oder mit andern Worten: Wenn drei Mal hundert tausend Vollmonde am Himmel ständen, so würden sie noch nicht so viel Licht verbreiten, als die Sonne.

Ein vegetabilisches Wunder ist gegenwärtig in London zu sehen. Es hat nämlich eine Eiche, die vor fünf Jahren gefällt wurde, und auf einem dortigen Arbeitsplatze liegt, einen frischen Sproß getrieben, der bereits die Länge von 12 Zoll erreicht hat.

Das Leipziger Tageblatt enthielt folgende Annonce: Ein großer starker Flügel, 6½ octavig, fast neu, steht billig zu verkaufen. Zu sprechen von 1—3 Uhr Holzgasse No. 4.

Das Klima Italiens ist für Nervenkrante eben so nachtheilig, als für Brustkrante zuträglich. Die Luft ist zu aufregend, und bringt daher leicht die gefährlichste Ueberreizung und allershand Nervenzufälle hervor.

Intelligenz-Nachrichten.

Chronik der Stadt Grottkau.

Evangelisch Getaufte.

Den 30. November: des Tischlermeister Herrn Carl Seidler S. Otto Wilhelm,

Evangelisch Beerdigte.

Den 6. Dezember: des ehemaligen Pastor Herrn Wiesner S. Martin, 8 J., Bräune.

Chronik der Stadt Ottmachau.

In der Stadt und den Vorstädten zu Ottmachau wurden vom 21. Novbr. bis 6. Dezbr.

g e t r a u t :

Der Dienstknecht Anton Folgmann mit der Josepha Kirchmann.

g e t a u f t :

Des Drechslermeister Joseph Goepfert E. Ottilie Agnes; der unvornehm. Johanna Berger E. Maria; des verst. Tagelöhner Franz Meyer S. Hermann.

b e e r d i g t :

Des Lieutenant-Hrn. Flach beim 6. comb. Reserve-Bataillon zu Reisse Ehegattin Anna Rosina geb. Ehem. 45 J., an carcinoma intestini recti; des Häusler und Maurerpolirer Heinrich Wolff S. Heinrich, 5 J. 6 M., Masern.

Ämtliche Bekanntmachung.

Den 27. d. Mts. ist der entwichene Vaugefangene Florian Wilhelm von dem Revierjäger Erbricht mit Hilfe des Gärtners Haasner aufgegriffen und an die Königliche Commandantur zu Reisse den darauf folgenden Tag abgeliefert worden. Indem ich den Kreis-Einsassen dieses angenehme Ereigniß hiermit bekannt mache, weil hierdurch Unglücksfällen vorgebeugt ist, welche sehr leicht entstehen könnten, da der Verbrecher geladenes Gewehr und viele Dietriche, wahrscheinlich zur Ausführung von Diebstählen bei sich führte, fordere ich sämtliche Ortsbehörden hiermit auf, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß auch die Aufgreifung des noch auf freiem

Fuß sich befindenden zweiten Verbrechers, Namens Kessel, dessen Signalement bereits bekannt ist, erfolgt. Nach gewissen Nachrichten hat sich derselbe auch schon im hiesigen Kreise blicken lassen, und dessen Aufgreifung würde auch schon erfolgt sein, wenn jeder Einsasse, die Schuldigkeit erfüllte, fremde Personen, die zur Nachtzeit sich einsinden, der Ortsbehörde anzuzeigen. Ich weise die Kreis-Einsassen auf diese gesetzliche Bestimmung hin, und mache zu gleicher Zeit bekannt, daß ich die mir zur Kenntniß kommenden Contraventions-Fälle streng bestrafen werde. Ueber das zweckmäßige und entschlossene Benehmen bei der Aufgreifung des Florian Wilhelm von dem Revierjäger Erbricht zu Tscheschdorf kann ich nicht umhin, demselben hiermit eine öffentliche Belobigung und die Versicherung zukommen zu lassen, daß ich bemüht sein werde, die von der Königl. Hochlöbl. Regierung festgesetzte Prämie per 50 Rthlr. zur Zahlung zu bewirken.

Grottkau, den 30. November 1845.

Der Königl. Landrath.
v. Dhlen.

Der Unten näher bezeichnete Horndrechsler-Gefelle Johann Gierlich aus Waldenburg, österreichisch Schlesien, ist des Verbrechens der Münzverfälschung verdächtig, und hat sich durch die Flucht in die diesseitigen Staaten seiner Verhaftung entzogen.

Die Ortsgerichte und Gensd'armen weise ich an, auf den 2c. Gierlich zu vigiliren, ihn im Betretungsfälle zu verhaften und auf der kürzesten Tour an das Johanneberger Criminal-Gericht unter sicherer Begleitung zu dirigiren und mir baldigst Bericht von der Aufgreifung zu erstatten.

Grottkau, den 24. November 1845.

Der Königl. Landrath.
v. Dhlen.

Signalement des Johann Gierlich. Derselbe ist aus Waldenburg gebürtig, hielt sich auch daselbst auf, ist katholischer Religion, 22 Jahr alt; von kleiner Statur, hat blonde Haare, blaue Augen,

proportionirte Nase und Mund, runde Gesichtsbildung, brünette Gesichtsfarbe und ist von hagerer Gestalt.

Indem ich den Wohlwollenden Dominien und den Gemeinden der Umgegend innerhalb einer Meile von der Stadt Grottkau bekannt mache, daß die Stadtkommune zu Grottkau, die Conzession zur Anlegung einer Fasanerie, auf dem dazu geeignet befundenen Wald-Terrain unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen, und unbeschadet der Rechte jedes Dritten, erhalten hat, ersuche resp. ordne ich mit Hinweisung auf die Deklaration der schles. Forst- und Jagdordnung vom 15. Oktober 1774 (Korns Edikten-Sammlung, Band 14, Seite 239) an, die Bestimmungen zu beachten, und insbesondere die aus der genehmigten Fasanerie versprengten Fasane zu schonen.

Grottkau, den 24. November 1845.

Der Königl. Landrath.

v. Ohlen.

Die Kreis-Einsassen benachrichtige ich, daß mit höherer Genehmigung für die Stadt Brieg ein zweiter Wochen- und Getreidemarkt bewilligt worden ist, welcher vom 3. E. M. jedes Mittwoch bis Mittag 12 Uhr abgehalten werden wird.

Grottkau, den 26. November 1845.

Der Königl. Landrath.

v. Ohlen.

Privat-Anzeigen.

AUCTION.

Auf den 18. v. M., Vormittags 10 Uhr, wird in Grottkau vor dem Rathhause ein im besten Zustande befindlicher Frachtwagen mit vier Zoll breiten Felgen, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige sich einfänden mögen.

Alle Sorten Goldleisten

in den neuesten Dessins, sind zu haben bei
A. Wittner, in Grottkau, am Ringe.

Nicht zu übersehen!

In meinem Hause auf der Münsterberger, Straße hieselbst ist ein gut und zweckmäßig eingerichtetes **Verkaufs-Gewölbe,**

welches sich wegen seiner guten Lage zu jedem Geschäfte eignet, nebst Wohnung dazu, zu vermieten und bald zu beziehen. Miether wollen sich gefälligst bei mir melden.

Grottkau, im Dezember 1845.

Jos. Werner, Schuhmachermstr.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum mein gut assortirtes Waaren-Lager, bestehend in allen Sorten

Conditore-Waaren,

Bonbons, Confitüren, Marzipanfiguren und ferner feine und ordinaire Pfefferkuchen in allen Größen und ebenso noch verschiedene andere in dieses Fach schlagende Artikel. Indem ich um gütige Abnahme bitte, versichere ich die möglichst billigsten Preise. Grottkau, im Dezember 1845.

Serbe, Conditore, neben der alten Post.

Local-Veränderung.

Einem hohen Adel und hochzuehrenden Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom 1. Dezember ab nicht mehr in Meisse, sondern in Kühshmalz bei dem Gastwirth Hrn. Ulbrich wohne und bitte: mich daselbst mit recht vielen werthen Aufträgen in Anfertigung von Herren-Kleidern nach den neuesten Journalen beehren zu wollen, indem ich die beste Ausführung aller Bestellungen bei den billigsten Preisen und der reellsten Bedienung verspreche. Kühshmalz, den 2. Dezember 1845.

Franz Lentzschert,
Herren-Kleider-Verfertiger.

1200 Schock dreijährige Erlen-Pflanzen à Schock 4 Sgr. und 300 Schock dergl. Birkenpflanzen à Schock 2½ Sgr., incl. Aushebelohn, sind im Forst-Revier Naasdorf, Kreis Meisse, abzulassen. Die Anweisungen können während den Vormittags-Stunden in der Priefterhaus-Kanzlei zu Meisse in Empfang genommen werden.

Große Marzipan-Ausstellung

in

Schminder's Conditorei

zu Meisse.

Da ich dieses Jahr die allerniedlichsten Figuren in Carmell, Liqueur und Conserven, sowie die feinsten Marzipane, als: Königsberger, Mannheimer, Figuren- und Saß-Marzipane, Confecte, Bonbonnières, kleine und große Aufsätze, Zuckerguß-Figuren, Mandel-, Conserven- und Liqueur-Confecte, gefüllte und große Bonbons, überhaupt eine so reichhaltige Auswahl zur Ansicht aufgestellt habe, daß ich nicht unterlassen kann,

die hochgeschätzten Damen

mit ihrer kleinen lieben Familie zur unentgeltlichen Ansicht freundlichst einzuladen. Die Damen-Zimmer, worin die Ausstellung arrangirt ist, sind von Sonntag den 7. an, täglich gut geheizt und Abends brillant beleuchtet.

Um recht zahlreichen Besuch bittet höflichst

A. Schminder, Conditör.

Zur geneigten Beachtung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfiehlt ihr gut assortirtes

Kinder-Spielwaaren-Lager,

wie auch Puppenköpfe, Rümpfe und fertige Puppen in verschiedenen Größen, desgleichen eine gute Auswahl verschiedene gemalte Tassen und **geschliffene Glaswaaren,** die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zur gültigen Beachtung

die Glas- u. Porzellan-Handlung des

Aug. Bittner,

in Grottkau, am Ringe.

Nicht zu übersehen.

Ein Bauergut, frei von allen Lasten, mit 60 bis 80 Morgen gutem Acker, 20 Morgen sehr schöner Wiesen und 24 Morgen Wald, steht für den beispiellos billigen Preis von 2000 Reichsthaler sofort und unter den foli-

besten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Von wem? sagt auf persönliche Anfragen oder portofreie Briefe die Redaction dieses Blattes.

Lehrlinge

verschiedener Professionen, überhaupt für jedes Fach, werden untergebracht von **E. J. J. Kunisch,** Commissionair in Meisse.

55,500 Akkr.

sind auf ländliche und städtische Grundstücke zu 5 pCt. Zinsen baldigst zu vergeben. Das Nähere zu erfahren beim Agent **Wohale** in Meisse.

Getreide-Markt-Preise.

Den 4. Dezember 1845.	Höchster.	Mittler.	Niedrigst.
	th. sg. pf.	th. sg. pf.	th. sg. pf.
Weizen	3 2 —	3 — —	2 28 —
Roggen	2 10 —	2 8 —	2 6 —
Gerste	1 20 —	1 19 —	1 18 —
Hafer	1 5 —	1 4 —	1 3 —

Druck u. Verlag von Wangenfeld in Meisse.